

# Nebröer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ersteit wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“.

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Kisleben.  
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerfrs Buchdruckerei, Kisleben.  
 Geschäftsstelle in Nebra: Franckmann Meiß, Markt 24/25.  
 Fernsprecher: Amt Kisleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Retikulett 20 Pf. Anzeigenannahme an Wochentagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 69

Donnerstag, den 11. Juni 1931.

44. Jahrgang

## Der erste Schritt.

Das politische Wochensende, das Deutschlands Kanzler und Außenminister auf dem Sommerfest des englischen Regierungschefs verbracht haben, ist nun schon Historie. Wird es der Anfang zu einem neuen, besseren Kapitel europäischer Geschichte sein? Viel Hoffnung eines einwachen Volkes und eines gereizten Wirtschaftslif aufgeben. Und hüben wie drüben ist es etwas wie zukunftsober Glaube spürbar, daß das, was in diesen Tagen sich abspielte, zu etwas wie der erste Schritt zu einer wiederbelebenden Tat gewesen ist. War die alte bedrückende Verdrängung der letzte, der eine der schwersten Epochen deutscher Wirtschaftsgeschichte abgeschlossen hat?

Man muß in diesem Augenblick, wo man zum ersten Male die neuen Möglichkeiten, die jetzt gegeben sind, zu nehmen und zu überdenken ist, daran erinnern, wie Chequers zustande gekommen ist. Ergebenheit hatte die Anregung gegeben, daß die deutschen und die englischen Staatsmänner einmal ganz unter sich in intimer Unterhaltung sich um den Raubstahl sehen sollten und debattieren über die Dinge, die beide Nationen, die deutsche und die englische, in dieser Zeit besonders stark berühren. Die erste Veröffentlichung über solche Pläne hat zeitlich zusammen mit der ersten Anregung über das Vorhaben eines deutsch-amerikanischen Postpaktes, dessen Ziel eine wirtschaftliche Union gewesen ist.

Hatte die Wochensendeeinladung nach Chequers wirklich nur den Sinn, Deutschland vor vielleicht unbedachten Schritten zu warnen? Oder hat man damals schon an die viel weitreichenden Probleme gedacht, die unter der Zuspitzung der wirtschaftlichen Krise zur Keilspitze nach einer Lösung geradezu lauern? Der Wiener Postpaktgedanke ist schließlich auch nur ein Glied in dieser Kette verwandelter Lösungserfahrungen, mit der eine bis zum Weltkrieg gebrachte Nation sich aus den Verwirrungen untragbarer Krisenlagen zu befreien suchte.

Die deutschen Staatsmänner, nur von zwei Sekretären und einem Dolmetscher begleitet, sind zu dem intimen Besuch bei ihren englischen Kollegen allein erschienen. So war es vereinbart, so schien es wünschenswert. Aber einen Gast, wenn auch unüblich, konnten sie von der Reisebegleitung nicht ausschließen: die bittere deutsche Not. Die dem Gast galt das ganze, soziales das einzige Interesse. Die Gespräche, die die Stunden am Kanin und im Park von Chequers ausfüllten. Man hat den Eindruck, daß es nicht allein englische Sympathie gewesen ist, wenn die Gastgeber auch ihrerseits den deutschen Sorgen ihre ganze Aufmerksamkeit gewidmet haben. Man hat längst erkannt, daß Deutschlands Not ganz Europa bedroht. Man hat sich nicht gehütet in der englischen Zerknirschtheit die Warnung auszusprechen, daß die erzwungene Einstellung der deutschen Zahlungen die Finanzen aller beteiligten Mächte in Frage stellen würde.

Deutschland-Krise wird Europa-Krise! Das ist die Erkenntnis, die man in Chequers offiziell zur Grundlage für sämtliche politische Verhandlungen gemacht hat. Man weiß, daß England und Deutschland allein es nicht vermögen, zu verhindern, daß aus der Krise die Katastrophe wird. Niemand ist auch an eine deutsch-englische Allianz gedacht worden. Niemand hat deshalb von Chequers die Revision des Wuppianes erwartet.

Das Communiqué, das die Staatsmänner über Chequers ausgegeben haben, ist weit genug gefaßt, um den politischen Möglichkeiten, die nur gegeben sind, freien Raum zu lassen. Es besagt klar, daß beide Regierungen sich bemühen werden, die gegenwärtige Krise in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu bekämpfen. Es betont aber auch, die Notwendigkeit der Schaffung von Erleichterungen für Deutschland. Bemüht wird also jede Politik der Isolierung ausgeschlossen. Das gilt sowohl gegenüber Frankreich, wie insbesondere noch auch gegenüber Amerika. Die Reaktion der französischen Presse auf Chequers, sofern sie nicht zielbewußt irritiert ist, läßt sich in drei Worten zusammenfassen. Die Franzosen begreifen nichts, können nichts begreifen und wollen nichts begreifen. Jede Verunft, jede Logik und jede Erschütterung prallt an der barriere des Selbsthats. Man besteht auf seinem Schein und kopft sich im übrigen die Ohren zu. Die Not Deutschlands wird im besten Falle zu einer Sache hoher Abzehr und antieopolitischer Kalkulationen.

Es ist wohl nicht von ungefähr, daß die Europa-Reise des amerikanischen Außenministers Stimson und des amerikanischen Finanzministers Mellon im Zusammenhang mit der internationalen Diskussion über die Revision des Wuppianes und über die Revision der Reparationspolitik ganz hart mit dem englischen. Diese Probleme auch nur andeuten, heißt die Schlüsselstellung des Wochensende in Chequers für die aller nächste europäische Zukunft aufzulegen. Bereits in den nächsten Tagen wird die Wochensendeeinladung Deutschlands an die Mächte ergeben, die

Besprechungen mit dem rückkehrenden Vorkämpfer Sackett auf der „Europa“ geben den deutschen Staatsmännern von der amerikanischen Seite her ein weiteres Bild über den Erfolg ihres Englandbesuches, das durch die Begegnung mit Macdonald in London und Besprechungen in den umgebenden europäischen Hauptstädten durch unsere Diplomaten keine Abänderung sehr bald erhalten wird.

## Die Heimkehr.

Brüning und Curtius aus London abgeheilt.

Der Reichskanzler und der Reichsaussenminister fuhrten, begleitet von Herrn von Meissen, Oberregierungsrat Brand und Dr. Schmidt, um 8.18 Uhr vom Waterloo-Bahnhof nach Southampton ab. Der deutsche Vorkämpfer begleitete sie die Southampton. Zur dem Bahnhof waren anwesend der österreichische Gesandte, Baron Frankenstein, Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart, Kavalle Butler als Vertreter Macdonalds und Mort als Vertreter Sanderlons.

Bei seiner Abreise brünte Dr. Brüning noch seine große Dankbarkeit für die heroerregende Aufnahme aus, die er und die deutsche Abordnung in Chequers und London gefunden hätten. Er hoffte, daß es dem englischen Ministerpräsidenten und Sanderlon möglich sein werde, in nicht allzu ferner Zukunft den Besuch in Deutschland zu erwidern. Er sei mit den Unterredungen, die er mit den englischen Staatsmännern geführt habe, sehr zufrieden und hoffe, daß sie für eine weitere internationale Zusammenarbeit außerordentlich nützlich sein würden.

Auch Dr. Curtius sprach seine große Befriedigung über seinen Aufenthalt in England aus. Die hier verlebten Tage brachte ferner noch die Abreise der deutschen Minister sich ganz besonders glücklich, daß die deutschen Minister sich ganz besonders glücklich über die Audienz beim König ausgezeichnet gefühlt hätten.

## Verzögerung in Southampton.

Neuliches Wetter und schlechte Sicht im Kanal führten zu einer Verzögerung der Abreise der deutschen Gäste von Southampton. Bei ihrer Ankunft in Southampton wurde sie davon verständigt, daß die „Europa“, mit der sie nach Hamburg weiterfahren wollten, infolge des Nebels wahrscheinlich nicht vor 12.30 Uhr in Genua vor Anker gehen werde. Der Botschaftsminister von Southampton lud den Kanzler und den Reichsaussenminister sofort ein, die Gelegenheit wahrzunehmen, sich die Hofanfragen und die Stadt anzusehen sowie mit ihm zu frühstücken. Das Angebot wurde jedoch höflich abgelehnt, und die deutschen Herren zogen es vor, in ihrem Sonderwagen zu bleiben. Ihre Entscheidung ist ferner durch das schlechte Wetter mit beeinflusst worden. Als die Ankunft der „Europa“ auf der Rebe von Genua gemeldet wurde, begaben sich der Reichskanzler, der Reichsaussenminister und ihre Begleiter an Bord des Lepobootsbesatzers „Wingfield“, dessen Mannschaft zu ihrem Empfang angetreten war. Nach kurzer Fahrt ging die „Wingfield“ längslehrt der „Europa“, neben derer die Reisegröße sie nahezu verschwand. Wieder trat die Mannschaft an, und die deutschen Herren verabschiedeten sich von dem Kommandanten, wobei sie für die Aufmerksamkeit der Admiralität, ein Kriegsgefahr zu ihrer Verfügung zu stellen, ihren Dank aussprachen.

Als die deutschen Minister an Bord der „Europa“ gingen, wurden sie von dem Kapitän des Schiffes begrüßt. Die Musik spielte die Nationalhymne, und viele der Passagiere, die dem Schauspiel mit großem Interesse zugehört hatten, begrüßten die Neuannehmenden lebhaft.

Heber Bremen geht die Heimreise nach Berlin, wo Brüning und Curtius am Mittwochnachmittag gegen 4 Uhr eintreffen werden.

## Frankreich und Italien informiert.

Außenminister Sanderlon hat den französischen und den italienischen Vorkämpfer im Foreign Office empfangen und ihnen den Inhalt der Chequersbesprechungen mitgeteilt. Es geschah dies, wie die „Times“ meldet, um die italienische und französische Regierung nicht unnötig lange warten zu lassen.

Deutsche Einladung von Macdonald angenommen  
 Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Sanderlon haben die anlässlich des Besuchs in Chequers ausgesprochene deutsche Einladung zu einem Gegenbesuch in Berlin angenommen. Der Zeitpunkt und die Einzelheiten dieses Besuchs stehen zur Zeit noch nicht fest.

## Ein Gerücht:

Transfer-Moratorium noch diese Woche?

Berlin, 10. Juni.  
 In politischen Kreisen verlautet gerüchthweise, der Reichskanzler werde sofort nach seiner Rückkehr das Reichskabinett zusammenberufen, um über das Ergebnis der Besprechungen in Chequers zu berichten.

Entgegen anderslautenden Meldungen kann in diesem

Zusammenhang festgestellt werden, daß ein Beschluß der Reichsregierung, ein Transfer-Moratorium zu erklären (d. h. den Transfer des als auffsehbar bezeichneten Teiles der laufenden Jahreszahlungen auszufriedigen), selbstverständlich zur Zeit noch nicht vorliegt.

Es ist aber mit Sicherheit zu erwarten, daß das Kabinett diese Frage auf Grund der Londoner Besprechungen eingehend erörtern wird. In politischen Kreisen hat man bereits Zweifel darüber, daß das Reichskabinett nicht umhinkönnen wird, einen derartigen Beschluß zu fassen. Jedoch dürfte die Reichskanzler vor der Veröffentlichung eines derartigen Beschlusses dem Reichspräsidenten in Neudeck Bericht halten. Nach Lage der Dinge rechnet man also bis spätestens Ende dieser Woche damit, daß die deutsche Reichsregierung die entsprechenden Beschlüsse gefaßt habe, um alle Möglichkeiten des Wuppianes auszuschöpfen.

## ... und keine Widerlegung.

Ämtlich wird mitgeteilt, Gegenüber Meldungen, nach denen die Reichsregierung in den nächsten Tagen bereits Beschlüsse bezüglich der Einführung eines Transfer-Moratoriums treffen würde, wird von zuständigen Stelle festgestellt, daß diese Mitteilungen jeglicher Begründung entbehren. Die Reichsregierung hat keinerlei Beschlüsse gefaßt. Sie wird sich auch durch etwaige Besprechungen nicht zu vorläufigen Handlungen drängen lassen. Es kann allerdings nicht verwirrt werden, daß Informationen solcher Art geeignet sind, die Reichsregierung in ihrer handlungsfristigkeit zu beeinträchtigen und Schaden anzurichten.

## Sauerwein über ein Moratorium.

Die Pariser Presse widmet der Zukunftsvision in Chequers weitere Kommentare. Sauerwein erklärt im „Matin“, daß man sich jetzt in der Richtung auf ein Moratorium beuge. Deutschland wolle keine europäischen Verpflichtungen zu einer Zahlungsabnahme mit Washington eingehen, um den Boden für die Abschichtung des Moratoriums auch auf die internationalen Beziehungen zu bereiten. Man wolle auch die europäischen Hauptstädte davon in Kenntnis setzen, daß ein Moratorium für Deutschland nicht sehr groß sei, würde es doch ermutigen wirken und die Propaganda der äußersten Rechten und Linken im Reich abschwächen.

Nach der Meinung des „Echo de Paris“ haben die Engländer in Chequers den deutschen Anträgen widerstanden und darauf hingewiesen, daß die Lösung der Reparationsfrage nur in Washington zu suchen sei. Es sei jedoch unvorsichtig, zu glauben, daß die Verhandlungen mit der Begegnung in Chequers erschöpft sein könnten. Das sei vielmehr nur ein Anfang.

## Amerika und die Schuldfrage.

Keine Revision ohne wirkliche Abklärung.

Neuport, 10. Juni.  
 Obwohl die Berichte über die Stellungnahme der Washingtoner Regierung in Einzelheiten stark voneinander abweichen, stimmen sämtliche Meldungen in der Feststellung überein, daß die Regierung bei allem Verständnis für Deutschlands schwierige Lage keine Moratoriumserklärung oder Revisions-Initiative vor dem Ende des Sommers erwartet.

Die Kundgebung des Reichskabinetts werde in Washington Regierungskreisen eher als für den Hausgebrauch bestimmte „Veräuglerung der neuen Steuerpläne“, denn als unverbindliches offizielles Revisionsstudium gebildet. Die Pressekommentare weisen aber einmütig darauf hin, daß eine wesentliche Herabminderung der europäischen Zahlungen die Hoover-Regierung zweifellos dazu führen könnte, an die Frage der Revision der internationalen Schuldensummen mit größerem Wohlwollen heranzutreten. Stimson werde nicht verfehlen, den Standpunkt der amerikanischen Regierung mit stärkstem Nachdruck in den europäischen Hauptstädten vorzutragen.

Er werde gleichzeitig hervorheben, daß ohne eine wirkliche Räumungsbeschränkung der europäischen Mächtigeder amerikanische Kongress noch die öffentliche Meinung Americas für ein Entgegenkommen in der Schuldfrage zu gewinnen ließe.

„Newport Times“ hält es nicht für unmöglich, daß ein praktischer Weg gefunden werden kann, der die Schuldfrage mit der Abklärung verknüpft. Die Schuldabkommen stellen ein wertvolles Handelsobjekt in den Händen Americas dar und arbeiten für die Sicherung des Weltfriedens.

## Angeklärter Vertreter beim Finanzminister.

Abänderungswünsche zur Notverordnung.

Berlin, 10. Juni.  
 In einer Besprechung mit dem Reichsfinanzminister trugen Vertreter der Organisationen der Behördenangestellten ihre Bedenken gegen die neue Gehaltsstufung vor. Sie forderten eine Abänderung der Notverordnung, darin, daß auch die Behördenangestellten statt der Gehaltsstufung der Kriensblitzsteuer unterworfen werden sollten, falls eine neue Stellung nicht vermittelt werden könne. Gleichzeitig wurde von den Organisationen die alsbaldige Herausgabe

der wesentlichen Arbeitszeit bei den Reichsverwaltungen auf 48 Stunden als notwendig bezeichnet.

## Hauptauschuss des Preussenlandtags. Die Auslegung der politischen Klausel.

Berlin, 10. Juni.  
Im Vordergrund der Beratungen des Hauptauschusses des Preussenlandtags über den vorauszusetzenden Vorvertrag stand die Erklärung der sogenannten politischen Klausel des Vertrages, wonach die höheren Richtenämter nur mit Persönlichkeiten von unzweifelhaft lokaler Einstellung zur Verfassung besetzt werden dürfen.

Von deutschnationaler Seite wurde erklärt, daß niemanden die lokale Einstellung zur Verfassung abgesprochen werden dürfe, der unter Ausübung der Gewalt die ihm durch Verfassung und Gesetz gemäßen Staatsbürgerrechte ausübe, zum Beispiel bei Beteiligung an einem Volksbegehren, bei der Ausübung des Stimmrechtes oder bei gesetzlich zulässigen Betätigungen in den politischen Parteien. Der Vertreter der Volkspartei äußerte starke Bedenken gegen die politische Klausel und gab der Ansicht Ausdruck, daß durch sie eine Verquickung von Partei- und Staatspolitik zu befürchten sei. Die Staatsregierung müsse klarstellen, was unter staatspolitischen Bedenken zu verstehen sei. Die Volkspartei behaupte, daß kein unparteiisches Schiedsgericht vorgehen sei.

## Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Berlin, 10. Juni.  
Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1931 war die Entwicklung des Beschäftigungsgrades in der zweiten Hälfte des Monats Mai nicht ungünstig. Die Zahl der bei den Arbeitssamtern gemeldeten Arbeitslosen hat um rund 14 000 abgenommen und betrug am 31. Mai 4 067 000. In der Arbeitslosenversicherung wurden am letzten Stichtage — nach einem Rückgang um rund 134 000 — rund 1 579 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die Belastung der Kreislöhrentage hat sich um etwa 15 000 auf rund 929 000 Hauptunterstützungsempfänger erhöht.

Ueber die Aufstellung der Gesamtzahl der Arbeitslosen nach der Zeitdauer der Unterfertigung liegen zur Zeit Zahlen erst für Ende April vor. Zu diesem Zeitpunkt wurden von 100 Arbeitslosen im Reichsdurchschnitt 86,7 unterf. davon die Hälfte aus der Arbeitslosenversicherung, knapp ein Viertel aus der Kreislöhrentage, etwa mehr als ein Viertel aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge. Im Gegensatz zu den Zeichen eines Stillstandes der bisherigen rückläufigen Entwicklung zu erkennen. Die Landwirtschaft hat besonders in den klimatisch begünstigten Gebieten etwas stärkeren Bedarf an Arbeitskräften entwickelt. Im Baugewerbe hat sich die Saisonbelastung in dem erwarteten schwachen Umfange weiter entwickelt.

## Die internationale Arbeitskonferenz.

Robert Thomas über die Aufgaben der Arbeitsorganisation.  
Genf, 10. Juni.

Die Internationale Arbeitskonferenz ist die größte Schlichtungs- und Vermittlungsinstanz der Welt. Sie hat die Aufgabe, die internationale Arbeitsorganisation und eine Darstellung der gegnerischen Ansichten und wirtschaftlichen Probleme zu bringen. In andermaligen Verhandlungen behandelt Thomas die Rolle der Internationalen Arbeitsorganisation, ohne jedoch die erwartete grundsätzliche Stellungnahme über die internationale Arbeitsorganisation der Weltwirtschaft und deren Lösungsversuche darzulegen.

Wenn das internationale Schlichtungs- und Reparationsproblem zur Erörterung gestellt würde, so könnte vielleicht durch finanzielle Mittel eine Regelung gefunden werden, die zur Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise beitragen würde. Damit werde jedoch die Weltwirtschaftskrise noch nicht völlig gelöst, und die Einzelkrisen würden unverändert bestehen bleiben.

Der Gedanke der Arbeitslosenversicherung habe in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht. Während es 1919 in Europa 8 Millionen gegen Arbeitslosigkeit Versicherte gab, hat die Zahl im Jahre 1931 auf über 40 Millionen zugenommen. Die Verwirklichung des Washingtoner Auflösungsabkommens müsse mit allen Mitteln in den einzelnen Ländern jetzt vorgenommen werden. Die englische Regierung habe bisher in der ersten Reihe der Kämpfer für die große soziale Idee gestanden und habe als erste die ersten sozialen Rahmen durchgeschaltet. Alle großen englischen Staatsmänner hätten sich für die großen Ideale der internationalen Arbeitsorganisation offen bezeugt. Die Vorschläge der englischen Arbeiter gegen die heutige englische Regierung wegen Verwirklichung des Washingtoner Auflösungsabkommens seien berechtigt. Die von der englischen Regierung jetzt eingenommene Haltung entspreche nicht mehr der bisher befolgten Tradition.

## Deutsche Tageschau.

### Bayerische Volkspartei gegen Notverordnung.

Die „Bayerische Volkspartei-Sprekordnungs“ wendet sich in einer kritischen Besprechung der Notverordnung gegen die Bestimmungen, die den Ländern auferlegt, daß sie die Empfänger, die die durch die Sitzung der Mitglieder der Bundestage erhaltenen Grundbesitz den Gemeinden zur Deckung der Wohlbehaltspflichten zur Verfügung stellen sollen. Der bayerische Staat werde seine Gemeinden nicht im Stich lassen, aber Bayern müsse es frucht abgeben, daß ihm reichsgesetzlich vorgeschrieben wird, was es die Aufgabe durchzuführen hat. Auch der ganze Laufbau der Bestimmungen, was die Behaltensleistungen bei den Vätern und Gemeinden wirksam machen sollen, verurteilt die Volkspartei. Das Verbot erfolge wegen des Verfalls, aber die der größeren Beträger?“ in Nummer 22 der Zeitung „Die schwarze Fahne“ vom 3. Juni 1931, durch den der Verbotserlassung zufolge Behörden und leitende Beamte des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht werden.

### Die Königsberger Zeitung „Die schwarze Fahne“ auf drei Wochen verurteilt.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat gemäß § 1 Abs. 1, Ziffer 2 und 12 Abs. 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausweisungen vom 28. März dieses Jahres die Zeitung „Die schwarze Fahne“ in Königsberg i. Pr. auf die Dauer von drei Wochen, und zwar vom 9. bis zum 29. Juni 1931 einschlägig verurteilt. Das Verbot erfolge wegen des Verfalls, aber die der größeren Beträger?“ in Nummer 22 der Zeitung „Die schwarze Fahne“ vom 3. Juni 1931, durch den der Verbotserlassung zufolge Behörden und leitende Beamte des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht werden.

## Auslands-Rundschau.

### Pölnische Bedauern über die Einstellung der Liquidationen.

Durch den Abbruch der Verhandlungen über die Auslegung der Wiener Konvention über die Staatszugehörigkeit sind einer Reihe von Deutschen in Polen ihre unrechtmäßig liquidierten Güter wieder zurückgegeben worden, nachdem ihre Staatszugehörigkeit zu Polen einwandfrei festgestellt wurde. Ueber diese Selbstverständlichkeit ist der „Kurier Wogonski“ höchst empört. Er nennt diese Maßnahme „ein weiteres Glied von Zugeständnissen zu Gunsten der Deutschen“. Im übrigen Europa nennt man das ein Wiederumgucken eines Rechtsirrtums.

### Deutsche Goldsendungen nach London.

Die Bank von England erhielt 1 011 000 Pfund in Gold, das aus Deutschland gekommen sein soll. „Financial News“ rechnen damit, daß in den nächsten Tagen weitere Goldsendungen aus Deutschland eintreffen werden. Man glaube, schreibt der „Daily Express“, daß eine Fortsetzung der großen Goldausfuhr aus Deutschland die Krise beschleunigen würde, die dieses Land bedrohe. Deshalb werde an der Börse die Notwendigkeit der Einstellung der Reparationszahlungen lebhaft erörtert.

### Streit um die Klagenamer geschloß.

Der Bericht der Internationalen Kommission zur Regelung der Streitigkeiten zwischen Juden und Mohammedanern um die Klagenamer in Jerusalem ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Kommission, die von der englischen Regierung eingeleitet und vom Völkerbundrat anerkannt worden ist, hat befunden, daß die Klagenamer ein Eigentum der Mohammedaner ist, daß aber unter gewissen Bedingungen die Juden jederzeit Zutritt zur Klagenamer zur Verrichtung religiöser Handlungen erhalten müßten. Politische Ansprüche sowie Klagenbindungen sind jedoch verboten.

### Kleine politische Meldungen.

Schlammwetterlegierung anlässlich der Eröffnung des Luftverkehrs nach China. Aus Anlaß der Eröffnung der Luftverkehrslinie Shanghai—Manduria hat zwischen Reichsvertehrminister von Guérard und dem Reichsminister des chinesischen Reiches, Wang Tsing, ein Austausch von Schlammwetterlegungen stattgefunden.

Die von deutsch-rumänischen Handelsverhandlungen. Zu den deutsch-rumänischen Handelsverhandlungen, die in Berlin begonnen haben, sind darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen keineswegs in irgendeinem Zusammenhang mit der Frage der Zollunion stehen.

Neue Todesurteile der OGBL. Die OGBL hat in Verlaufe eine Anzahl Personen verurteilt, die konterrevolutionäre Propaganda gegen die Kollektivierung getrieben haben. Vier von den Verurteilten wurden zum Tode durch Erhängen verurteilt. Die Todesurteile wurden sofort vollzogen.

Der Sultan von Marokko besucht Doumer. Der Sultan von Marokko beabsichtigt, sich demnächst am Bord eines Kreuzers nach Frankreich einzuschiffen, um dem neuen Präsidenten der Republik, Doumer, einen Besuch abzustatten.

## Aus der Umgegend

Hebra, 10. Juni.

### — Heimattag Burgbegebenheiten.

Im Mittelpunkt des Heimattages steht natürlich das von Studentat Franz Hoff angeleitete Vortragsstück: „Tring und Jentin“.

einbräuliche Bilder, passende Handlung und langweilige Worte den Tag zu einem Erlebnis machen. Wennerner das Wetter eingemessen ist, dann wird auch die wunder-volle Schönheit des Parkes und der Landschaft noch dazu beitragen, das Aufgabendes dieses Tages zu betonen. Die schon erprobte Klangwirkung legte schon den Gedanken nahe, das Spiel musikalisch zu umrahmen und auslingen zu lassen. Da ein Orchester nicht zur Verfügung steht, blieb das gefungene Wort zur Verwendung übrig. Um welchen fruchtbaren Boden die Anregung fiel, beweist das Anerbieten der Sängervereinigung—Vaucha, sich in den Dienst der Sache zu stellen. Diese Stellungnahme ist wohl in erster Linie dem Chormeister der Gruppe, Lehrer Mihler-Vaucha, zu verdanken, der nicht bloß an den Vortragsformen einen Anteil nahm, sondern die Gelegenheit zur Wertung nachstich zu einem Gruppenfest erweiterte. Damit führt er auf rund 200 Sängern aus den Dörfern Frenburg, Vaucha, Fribra, Balksbach, Grohena und Ebersroda dem Feste zu. Die Besonderheit des Spiels liegt es freilich nahe, von einer unmittelbaren Mitwirkung am Spiel oder nur auf dem Festplatz abzusehen. Der Eindruck des Spiels soll in feiner Weise gefestigt werden. Umso wertvoller ist die Mitwirkung bei der Vortragsanstellung im Gasthof zu Burgbegebenheiten. Dort schafft sie durch vorzüglich geeignete Lieder den Rahmen, die Stimmung für eine Heimattagesfeier und eine glückliche Ergänzung zu Vortrag und Lichtbild. Größtes Interesse wird das „Heimattage“ von Dahn-Frenburg erwecken, dessen Kompositist als Liedemittler in der Gruppe erfolgreich tätig ist. Er hat dieses für eine Singstimme geschriebene Lied eigens zu obigen Zwecke auch für Männerchor bearbeitet. Dem Deutschen Sängerbund und seiner Unterguppe möchten wir aber heute schon im voraus danken, wie er das deutsche Lied in den Dienst der Heimattagesfeier und Heimatpflege stellt. Was wäre ein Heimattag ohne Heimattag?

### — Schweineschlachtung.

Die Schweineschlachtung am 1. Juni ergab in 269 Viehhaltenden Gauschaften einen Bestand von 575 Schweinen.

### Fahrplanänderungen.

Aus betrieblichen Gründen verlor am Donnerstag, dem 11. Juni 1931, ab 8 49 nachmittags Breiten und Artzen 3 Minuten früher wie folgt: Breiten ab 16 29 (bisher 16 26), Reinsdorf ab 16 35 (bisher 16 32), Artzen am 16 40 (bisher 16 37).

### Was bedeutet S.S.B.?

Viele wissen es sehr wohl, was die Buchstaben zu bedeuten sind. „Landwirtschaftliche Hausfrauenverein“. Viele Hausfrauen gehören einem solchen Verein an und haben aus diesem Zusammenschluß manche wertvolle Anregungen, manchen Ratgeber für ihren Haushalt, ihre Wirtschaft erhalten. Die Landfrau kann unter den bestmöglichen Umständen nicht mehr ihre eigenen Wege gehen, sie muß einer Berufsvermittlung anheften und das ist eben für die Landfrau der S.S.B. In der Provinz Sachsen gibt es bis jetzt 98 S.S.B. Einzelne Kreise stellen noch zurück, z. B. der Kreis Naumburg. Gelegenheit für Kreisvereine Naumburg sind folgende S.S.B. ins Leben gerufen worden. Alle Hausfrauen, die der S.S.B.-Arbeit noch fern stehen, werden aufgefordert, zur Gründungsversammlung, die Frau Kammer-

referentim Breuer übernommen hat, am Sonntag, dem 28. Juni, 11 Uhr, im Ratshausaal anwesend zu sein. Alle Mitglieder anderer S.S.B. werden gebeten, die noch ausstehenden auf die Bedeutung, den Wert der S.S.B. hinzuwirken, damit auch ihre Berufskollegen die Vorteile aus dem Zusammenschluß der Landfrauen ziehen können. Der neugegründete S.S.B. wird dann hoffentlich bald die Bedeutung der Buchstaben S.S.B. erkennen und schätzen lernen.

### — Sommer- und Herbstfesten 1931 der Schiller-Akademie.

Die Schiller-Akademie bringt im Rahmen ihrer üblichen kulturellen Veranstaltungen auch im kommenden Sommer und Herbst eine Reihe von allgemein zugänglichen, gemeinnützigen Studien- und Ferienfahrten zur Durchführung, die unter anderem im Juni und September nach dem Sonnenland Dalmatien, in den Ferienmonaten Juli und August nach den Weltstädten Wien, Budapest, Paris und London sowie nach Norwegen, Schweden und Dänemark führen. Anlässlich der Studienfahrt nach Paris werden die Schlachtfelder und Gräber um Verbun besucht und kann ein Ausflug in die Normandie und nach den Weltstädten Deauville und Trouville unternommen werden, während von London aus Ausflüge nach Oxford und zur Insel Wight sowie nach Schottland vorgesehen sind. Im Herbst veranstaltet die Akademie zwei besonders schöne Fahrten, und zwar eine Reihe nach Spanien und Marokko und eine Fahrt nach Athen-Konstantinopel zu überaus günstigen Bedingungen. Ausführliche Beschreibung zu diesen weitverbreiteten Veranstaltungen versendet gegen 15 Pennia Porto kostenlos die Verwaltung der Schiller-Akademie in München-Grainwald.

### — Winkt der 13. Turnkreis einen neuen Führer?

Der langjährige Kreisvertreter des Schützingen Kreises trägt sich mit Rücktrittsabsichten, da sein Gesundheitszustand nicht der beste ist. Eine am 28. und 29. Juni in Weimar stattfindende Kreisvertreterwahl wird sich u. a. auch mit der Frage eines Nachfolgers für P. Henkel beschäftigen. Wenn man auch die Ansicht des bisherigen großen Führers vertritt, so wird man ihm doch ungenügend finden, beim Vorkörper er doch so recht die Qualitäten eines Führers, ist geistiger wie auch moralischer Hinsicht.

### — Die neue Belastung des Gewerbes.

Durch die neue Kreissteuer hat Handel und Gewerbe erneut durch Steuern schwer belastet. Nach den Bestimmungen der Notverordnung vom 5. Juni 1931 zählt der Gewerbetreibende bei einem Einkommen von jährlich

2 000 Rmf.	15 Rmf. Kreissteuer
4 000 Rmf.	40 Rmf. Kreissteuer
8 000 Rmf.	120 Rmf. Kreissteuer
12 000 Rmf.	180 Rmf. Kreissteuer
25 000 Rmf.	500 Rmf. Kreissteuer
80 000 Rmf.	1 600 Rmf. Kreissteuer
150 000 Rmf.	3 750 Rmf. Kreissteuer
300 000 Rmf.	9 000 Rmf. Kreissteuer
1 000 000 Rmf.	35 000 Rmf. Kreissteuer
1,5 Millionen Rmf.	60 000 Rmf. Kreissteuer

Soll auf diese Weise wirklich ein Abbau der Preise und eine allgemeine Wertschöpfung der Wirtschaft herbeigeführt werden?

### — Wemmenau.

Nachdem von der Tagesanfallsbehörde die Zustimmung zur der Erstellung des Aufschlages auf das im Berichtsjahre abgegebene eine Gebot von 800 Mark erstellt wurde, ist vom 1.8.1931 die hiesige Jagd auf weitere 9 Jahre an den Landwirt Albert Fiedel verpachtet. Als Mitpächter in den Vertrag ist der Landwirt E. Wolf eingetragen. Beide sind hier wohnhaft. Die Jagd umfasst etwa 2280 Morgen.

### — Vaucha.

Am Sonntag fand im Saale des hiesigen Schützenhauses eine Krieger-Versammlung des Gaues-Anhalt-Erzkreisbezirks statt. Nach einer vorausgegangenen Sitzung der Bezirksräte wurde die Versammlung durch Oberarzt Wille aus Naumburg eröffnet. Er sprach zunächst über die Werte unseres Vaterlandes und die Treue und Kameradschaft in allen Bereichen und auch im Bund, der jetzt rund drei Millionen Mitglieder zählt. Nach den Begrüßungsansprachen hielt der Gruppenführer, Oberpfarrer Goebde-Vaucha einen Vortrag über das Versammlungsstückchen Vaucha, erwähnte die Schönheit und Sehenswürdigkeiten und griff dann über auf das Vaterland, das jetzt als Sorgenkind betrachtet und behandelt werden muß. Es wurde beklammert, daß sich der Kriegerverein in diesem Maße ange-schlossen hat und daß von insgesamt 10 Vereinen 17 Vereine auf der Versammlung vertreten waren. Nach einem kurzen Vortrag über den Stahlhelmsport in Vaucha wurde erwünscht, daß sich der hiesige Bezirk beim Volksgehören „Landtagsaufstellung“ am nächsten Sonntag beteilige. Amneregt wurde ferner der Antrag auf Erhöhung der Beiträge um jährlich 5 Pennia pro Mitglied. Dieser Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. Nach der Rechnungslegung wurde dem Kreisleiter Entlassung erteilt.

### — Naumburg.

Beim Spielen verunglückte ist ein junger Mann eines Sommerbades Klubs, der am Sonntag eine Waltpartei hierher machte. Kurz hinter dem Dorfe im Walde kam ein Mitglied während eines Gesellschaftsspiels zu Fall und fiel so unglücklich auf einen abgehackten Pfenntamm, daß ihm hierin der Leib brach. Da die Verletzung ziemlich schwer war, wurde er mit dem Kreis-Krankenträger nach Sommerburg transportiert.

### — Naumburg.

Die 12. Hauptversammlung des Deutschen Beamtenbundes, Bezirksartell Sachsen, fand am Samstag und Sonntag in Naumburg statt. Die Hauptversammlung nahm u. a. einen Dringlichkeitsantrag Bernerode über Präsentationsaktion und Umwandlung der Beamten-eigenschaft in Angestelltenverhältnisse einstimmig an. Im zweiten Teil der Tagung sprach Dr. Richard Berlin, über die Notverordnung und die neue Kürzung der Beamteneingehälter. Anlässlich dieser die Versammlung eine Entschließung an, in der der Hauptauschuss dem Bezirksartell Sachsen des Deutschen Beamtenbundes mit Entzählung, wie es in der Entschließung heißt, von der erneuten Härteren Belastung der Beamteneigenschaft durch die Notverordnung Kenntnis nimmt. Die Vertreter von rund 60000 Beamten forderten darin die sofortige Einberufung des Reichstages und Aufhebung der Notverordnung, ferner Einstellung der Zahlungen aus den Vermögenswerten des Vermögensplans mit dem Ziel einer wesentlichen Lohn-



Das Handwerk für Pflichterfüllung. Generalversammlung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes. Mühlhausen (Thür.). Am 8. Juni fand im Anschluss an die Kundgebung zum 11. Mitteldeutschen Handwerkerfest und die Gesellen-Oberversammlung die 10. ordentliche Generalversammlung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes unter Leitung von Bundesschatzmeister G. H. E. E. Erfurt, statt. Den umfangreichsten Geschäftsbereich erstreckte sich auf die Erfurt, der einleitend ein Bild der augenblicklichen Lage der Handwerkerschaft entrollte, auf die wachsenden Konsumstärken im Handwerk als auf ein ernstes Mahnzeichen hinwies und zahlenmäßig begründete, daß viele Handwerker nicht mehr leben, sondern nur noch begieriger können. Die Tribunalen wurden auch im Geschäftsbereich eingehend gewürdigt. Trotz allem darf sich im Handwerk eine pessimistische Auffassung breit machen, sondern es muß der Glaube an die Zukunft des deutschen Handwerkers erhalten und gepflegt werden. Der Ortsgruppenarbeit kommt in dieser schweren Phase erhöhte Bedeutung zu, weshalb ausführlich die verschiedenen Möglichkeiten der Betätigung darzulegen wurden. Der politische Betätigung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes sind zahlreiche Erfolge beschieden gewesen, was sowohl für das verfloffene Jahrzehnt als auch auf die Zukunft zu betrachten ist. Am einzelnen wurde vom Berichtserfasser auf die Werbegesellschaft vom Herbst 1930 und ihre allmähliche Ausweitung zur Reichshandwerkerkassenbauvereins, die des Jahreshalts ihre Beachtung, die der Überwindung, eine Fülle von Arbeit ist damit für die Organisation auch im neuen Jahr vorhanden. Die Generalversammlung verlief in voller Harmonie, obwohl die Delegierten den verschiedenen Parteien angehören. Es ist das zweifelloste ein Erfolg der 10jährigen Werbegesellschaft, die das Handwerk durch den Bund der Handwerkerbünde zu fördern hat. Am Tagungsschluss wurde der Ortsgruppe Mühlhausen für die mühevollste Durchführung des 11. Mitteldeutschen Handwerkerfestes in dieser schweren Zeit der wärmste Dank ausgesprochen, dem sich in spontaner Weise der Dank an die Bundesführung aus der Mitte der Versammlung heraus angeschlossen.

**„Zu jeder seine Pflicht!“**  
Die Regularien wurden ohne Schwierigkeiten erledigt. Die Bundesleitung in Erfurt mit Präsident Geßner an der Spitze wurde einstimmig und unter lebhaften Beifall wiedergewählt. In etwa 25 Anträgen spiegeln sich die Not des Handwerks, ihre Beachtung, die der Überwindung, eine Fülle von Arbeit ist damit für die Organisation auch im neuen Jahr vorhanden. Die Generalversammlung verlief in voller Harmonie, obwohl die Delegierten den verschiedenen Parteien angehören. Es ist das zweifelloste ein Erfolg der 10jährigen Werbegesellschaft, die das Handwerk durch den Bund der Handwerkerbünde zu fördern hat. Am Tagungsschluss wurde der Ortsgruppe Mühlhausen für die mühevollste Durchführung des 11. Mitteldeutschen Handwerkerfestes in dieser schweren Zeit der wärmste Dank ausgesprochen, dem sich in spontaner Weise der Dank an die Bundesführung aus der Mitte der Versammlung heraus angeschlossen.

**Leuna-Prozess unter Ausschluß der Öffentlichkeit**  
Leipzig. Vor dem Reichsgericht begann gestern die Verhandlung wegen der Werkspeisung in der Leuna-Bergrube. Der Beschuldigte wurde durch die Begleitumstände der Aufhebung großes Aufsehen erregt hat. Zu verantworten haben sich die Ökonome, der Eigentümer, der Arbeiter und die Arbeiter. Die Kaufmanns Leonhard Stieg und der Reichsmehrerforschungsleiter Albert Sartorius wegen fortgesetzten Betrugs militärischer Geheimnisse, des ehemaligen Reichswehrkommandanten in den Jahren 1927 bis 1930 in Saarbrücken, Mainz, Ludwigshafen, Weisenfels, Wolfenbüttel, Hannover und anderen Orten, Frau B. e. d. ebenfalls wegen Betrugs militärischer Geheimnisse sowie wegen Diebstahls und Betrugs von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen, der Reichswehrminister Paul Dauterive wegen Betrugs militärischer Geheimnisse, der Bauingenieur Kühlung (Weisenfels) wegen Verdachts Landesverrats und schließlich der Badergeselle Georg Haus und der Fleischer Franz Altmann, wiederum wegen Landesverrats. Es sind die Strafen für die Reichswehrministeriums wohnt Oberleutnant Hartmann an der Verhandlung. Der Angeklagte Sartorius, der wohl nicht, hauptsächlich wegen Betrugs, verurteilt ist, mag geltend, daß er als Folge von verschiedenen Kriegsverletzungen und Verschüttungen seine Straftaten nicht im Vollbewusstsein seiner Gesundheit begangen habe. Gleich nach den üblichen prozeduralen Formalitäten wurde auf Antrag des Verteidigers die Öffentlichkeit der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen, da bei einer öffentlichen Verhandlung die Gefährdung der Staatssicherheit des Deutschen Reiches zu befürchten sei.

**Der Druck der Kurie.** Rom, 10. Juni. Es wird angekündigt, daß der Papst, veranlaßt durch die Art, wie seine Vorstellungen bei der italienischen Regierung behandelt werden, eine großartige diplomatische Aktion vorbereite. In einem Weißbuch sollen nicht nur die Schritte dargestellt werden, die der Vatikan in den letzten Wochen und Monaten unternommen hat, um eine Klärung der Beziehungen und insbesondere der Angelegenheit der katholischen Mission herbeizuführen, sondern dieses Dokument soll auch umfangreiches Material über die Verhältnisse gegen das Konkordat bringen, die das föderalistische Regime in einer großen Reihe von Einzelfällen und in seinem ganzen System nach der Auffassung der Kurie sich hat zuschulden kommen lassen. Durch diese Veröffentlichung, die der internationalen Diplomatie zugänglich gemacht werden soll, wird der Vatikan die Regierung zwingen, sich zu einer Aussprache zu stellen.

**Mertwürdige Selbstbezichtigungen!**  
Sensationen in Paris. — Die Selbstbezichtigung als Liebesopfer. — Kranhafte Geständnisse. — Ein Mord und 120 Mörder. — Der Kriminalist hat das Wort!  
Paris hat in krimineller Hinsicht ein paar neue Sensationen. Es handelt sich um zwei löcherbare Fälle von Selbstbezichtigungen, die gerade darum besonders erwidernswert sind, weil sie einen gewissen Zeigelschaden haben. Im Zuchthaus von Agen hat ein Berufsverbrecher das Geständnis abgelegt, den früheren Sohn Leon Dubaids nach acht Jahren ermordet zu haben. Diese Affäre würde damals großen Staub aufwerfen, denn Leon Dubaids ist der Herausgeber der „Action“ und er bewahrte, daß sein Sohn Philipp das Opfer eines Anarchistenmordes geworden sei, zugleich ein Chauffeur feinerer Art, der junge Dubaids habe sich selbst erschossen. Dem jetzigen Geständnis des Zuchthausers ist der Tatizel sehr lehrhaft gegenüber, sie nimmt an, daß es sich für den Angeklagten selbst darum handelt, durch Ver fahren und Prozeß ein hohes Niveau zu erreichen in sein Dasein zu bringen.

Der zweite Fall einer merkwürdigen Selbstbezichtigung spielt gleichfalls in Paris. Eine in Paris erzogene 17jährige Italienerin lernte einen Landsmann kennen, in den sie sich unsterblich verliebte. Dieser Landsmann, Nino Palincoi ist sein Name, beging eines Tages an den französischen Matern- mütter Beene einen Mord und war von Stunde an ver schwunden. Das Mädchen setzte sich der Polizei und erklärte, daß sie selbst die Mörderin sei. Der Polizeikommissar und die Untersuchungsbehörden glauben dieses Geständnis nicht, sie eruchten sie, ihre Selbstbezichtigung doch zurückzunehmen, aber sie beharrt noch heutigen Tags auf dem Standpunkt, daß sie die Mörderin sei. Eine Reihe von Monaten Untersuchungsarbeit haben die Polizei und Geständnis nicht den Mordenden nicht abtun können und die Staatsanwaltschaft hat jetzt Anklage gegen die junge Italienerin erhoben, allerdings nicht wegen Mordes, sondern nur wegen Beihilfe zum Mord.

In Paris ist es vor vielen Jahren sogar einmal vorgekommen, daß sich jemand des Mordes an den Kapellmeister Haubert bezichtigte. Er wußte von dieser Tat eine so präzisierte Darstellung zu geben, daß man feineres Interesse in seine Aussagen setzte. Der Mann wurde auf lebenslängliches Zuchthaus verurteilt, mußte aber vor einem Jahr etwa herausgelassen werden, weil ein anderer, und zwar diesmal der richtige Täter, auf seinem Sterbebette das Geständnis ablegte, den Mord begangen zu haben.

Daß diese Selbstbezichtigungen nun gerade in Paris spielen ist nicht etwa eine besondere Charakteristika der dortigen Kriminalität, sie ist auch sonst durchgängig begründet, denn jedes Verbrechen der merkwürdigen Selbstbezichtigungen, die Leute mit dem Geständnis. Die Ursachen dieser Selbstbezichtigungen können natürlich mannigfacher Art sein. Einmal ist es das reine Liebesopfer, das einen Menschen bewegt, eine Schuld auf sich zu laden, ein andermal ist es die Laune frischer und geisteswacher Menschen und zum Dritten kann das Selbstgeständnis aus böswilligen Motiven entspringen, um die Arbeit der Polizei zu erschweren und die Furcht des wahren Täters besser zu ermöglichen.

Wir haben bei dem Kriminologen Urbain, der den Kriminologen Schmolzer ermordete, erfahren, daß sich der Bruder des Täters als Mörder bezichtigte, weil er seinen Bruder vor Strafe beschützen wollte. Als der typische Fall eines sogenannten Betrügers. Im gleichen Mordfall bezichtigte ein Hamburger Kellner des Mordes, er wurde nach Berlin transportiert, und ert hier stellte sich heraus, daß sein Geständnis falsch war, es handelte sich um einen geistig schwachen Menschen. Es brauchen keineswegs immer gleich Mord zu sein, die jene merkwürdigen Selbstgeständnisse herabrufen, im Gegenteil, wir finden gerätliche Selbstgeständnisse bei allen größeren, strafbaren Delikten.

Am häufigsten findet selbstverächtlich die Mordkommission unter solchen Selbstgeständnissen, denn Mord sind Dinge, die ein allgemeines Interesse wecken, die durch Zeitungen, Nachrichten und Anschläge binnen weniger Stunden zu einer ganz großen Sensation getrieben sind. Da kommen nun alle möglichen Leute, die sich selbst bezichtigten die Tat begangen zu haben, und die Berliner Mordkommission weiß von einem Mordfall zu berichten, der zwar schon einige Jahre zurückliegt, in dem sich 120 verschiedene Personen der Täterschaft bezichtigten, unter denen der wahre Mörder selbstverständlich nicht war. Die Kriminalisten haben es sehr bald heraus, ob es sich um falsche oder echte Geständnisse handelt, denn es gibt doch so tausendartige Dinge, die scheinbar nur Nebenabsichten sind, die aber dem Kriminalisten den unrichtigen Beweis liefern, ob jemand als Täter in Frage kommt oder nicht.

In der Selbstbezichtigung gibt es Hunderte von interessanten Fällen, die nicht selten ein Bild von den unterirdischen Grenzen menschlicher Zurechnungsfähigkeit entwerfen!

**Wirtschaftliches Bauen durch Normung.**  
Die durch die Bauordnung geschlossenen technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten werden bisher bei weitem nicht in dem Maße ausgenutzt, wie es das Volkswohl erfordert. In jahrelanger Gemeinschaftsarbeit der hervorragenden Sachverständigen aller Gebiete sind Mittel und Wege gesucht und gefunden worden, wie durch Vereinheitlichung der Bauweisen und Bauteile, durch Festlegung von Gütevorschriften für Bauteile und durch Aufstellung einheitlicher technischer Vorschriften für die Berechnung und Ausführung von Bauwerken das wirtschaftliche Bauen in Deutschland gefördert werden kann. Reichs- und Staatsbehörden haben die Einführung dieser Normen unter technischer und ökonomischer Hinsicht geprüft, den wirtschaftlichen Vorteilen der Normung hingewiesen; trotzdem dieser Bemühungen steht noch weites Feld in der Erkenntnis der Vorteile, die für alle Beteiligten durch die Bauformen zu erreichen sind. Einer solchen Hemmnis wirtschaftlichen Fortschrittes kann nur durch Gemeinschaftsarbeit aller beteiligten Stellen abgeholfen werden; nicht der Wunsch des einzelnen darf maßgebend sein, sondern die Forderungen müssen berücksichtigt werden, die von wirtschaftlicher oder wirtschaftlicher Überlegung heraus gestellt werden müssen und die unter Abwägung aller Gesichtspunkte in dem Deutschen Normenausschuss ihren Niederschlag finden.

**Börse und Handel**  
Magdeburger Produktmarkt vom 9. Juni. Weizen (Durchschnittspreis), 77-78 Silogramm, gesund und trocken 280-282, Tendenz: stetig. Roggen (Durchschnittspreis), 73 bis 74 Silogramm, gesund und trocken 210-212, stetig. Futtergetreide zu Industierzwecken geeignet 210-212, ruhig. Getreide (neu), 200-202. Weizenkleie 14.40-14.60, stetig. Roggenkleie 13-13.20, schwächer.

Halleher Produktmarkt vom 9. Juni. (per 1000 kg.) Weizen (Durchschnittspreis), ge. u. fr. (75 kg.) 282-284, Tendenz: stetig, do. gut, gesund u. trocken (76 kg.) 284-286, stetig. Roggen (Durchschnittspreis), ge. u. trocken (76 kg.) 218-220, stetig. Futter- (Walfal) Gerste 210-215, ruhig. Hafer (Durchschnittspreis) 210-213, ruhig. (Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 To.)

Für die Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir herzlich.  
Lehrer Erich Meyer und Frau  
Luise geb. Böttcher.

**Männer-Verein vom Roten Kreuz**  
Die Bedeutung, welche die Tätigkeit des Roten Kreuzes zur Zeit für die Volkswirtschaft hat, läßt es dringend erwünscht erscheinen, den  
Männer-Verein vom Roten Kreuz  
für den Kreis Quedlinburg wieder ins Leben zu rufen und zu kräftigen. Eine größere Anzahl von Körperchaften und Einzelpersonen im Kreis haben ihren Beitritt zu dem Verein und die Zahlung von Jahresbeiträgen bereits angeht.  
Zur Bildung des Vereines Beschlußfassung der Sitzung des Komitees und Wahl eines Vorstandes habe ich zu einer Versammlung in Quedlinburg, Gasthof „Zur Sonne“ (Keller Saal), am  
Sonntag, den 21. Juni d. Js., 15 Uhr  
erzucht ein Persönlichkeiten, denen eine schriftliche Einladung nicht zugegangen ist, die aber Interesse an der Sache haben, werden um Teilnahme an der Versammlung gebeten.  
Quedlinburg, den 4. Juni 1931.  
Der Landrat.

**Festspiel in Burgscheidungen**  
am Sonntag, den 14. Juni, nachm. 4 Uhr  
im Goldschpark  
(70 Mitspieler in historischen Kostümen — 200 Sänger)  
— Eintritt: 30 Pfg. —  
Jeder Zeitspende herzlich eingeladen  
Der Alters- und Verkehrsverein  
Kreis Quedlinburg.

**Zur Gesichts-Bräunung**  
aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwendbar man die reizende und lässliche Leber-Getreide, Tube 60 Pfg. und 1 Dnt. Wirklich unterhält durch Leber-Getreide 60 Pfg. zu haben in allen Schenken-Verkaufsstellen.

**Gerösteten Kaffee**  
empfiehlt  
W. W. Meitz, Nebra

**Stellen-Anzeigen**  
für den  
„Personal-Anzeiger des Daheim“  
werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenbeitrag vermittelt.  
Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur Höhe, aber ganz Deutschland gehenden Anzeigen und der zuverlässigen Informativwirkung niedrig; sie betragen regelmäßig nur 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Zeilen), bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. für Stellenangeboten und für sonst. kleine Anzeigen 120 Pfg. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig anzugeben.  
Buchdruckerei W. H. Sauer, Kitzleben.

**Seitiger Kaffee**  
Einer der meistverkauften und beliebtesten Tageszeitungen  
Preis pro Nummer 100 Pfg.  
Abonnementpreis 10000 Pfg.  
Bestellen Sie  
20000 Pfg.

**Das erfolgreiche Anzeigenblatt**  
Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle Leipzig, Peterstraße 19

# Nebröer Anzeiger

## Amtliches Blatt Des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebrö

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
 Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Köhlen.  
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhlen.  
 Geschäftsstelle in Nebrö: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
 Fernsprecher: Amt Köhlen Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 28332

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Retamettel 20 Pf.  
 Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
 Bankkonten:  
 Stadtsparkasse Nebrö — Bankverein Artern.

Nr 69

Donnerstag, den 11. Juni 1931.

44. Jahrgang

### Der erste Schritt.

Das politische Bodenende, das Deutschlands Kaiser und Außenminister auf dem Sommerfest des englischen Regierungschefs verbracht haben, ist nun schon Historie. Wird es der Anfang zu einem neuen, besseren Kapitel europäischer Geschichte sein? Viel Hoffnung eines eintrüben Hofes und einer zerrütteten Weltwirtschaft ist aufgegeben. Und haben wir drüben ist so etwas wie zukunftsreiche Spiele, so etwas wie der erste Schritt zu einer wiederbefriedigten Tat gewesen ist. War die alle bezeichnende Notverordnung der letzte, der eine der schwersten Epochen deutscher Wirtschaftsgeschichte abgeschlossen hat?

Man muß in diesem Augenblick, wo man zum ersten Male die neuen Möglichkeiten, die jetzt gegeben sind, zu ordnen und zu überschauen sucht, daran erkennen, wie Chequers zustande gekommen ist. Vorgewort hatte die Regierung gegeben, daß die deutschen und die englischen Staatsmänner einmal ganz unter sich in intimer Unterhaltung sich um den Rauchtisch setzen sollten und debattieren über die Dinge, die beide Nationen, die deutsche und die englische, in dieser Zeit besonders stark betreffen. Die erste Veröffentlichung über solche Dinge fiel zeitlich zusammen mit der ersten Aufregung über das Vorhaben eines deutsch-österreichischen Zollpaktts, dessen Ziel eine wirtschaftliche Union gewesen ist.

Hatte die Wochenendeinladung nach Chequers wirklich nur den Sinn, Deutschland vor vielleicht unbedachten Schritten zu warnen? Oder hat man damals schon an die weit weitergehenden Probleme gedacht, die unter der Führung der wirtschaftlichen Krise zur Katastrophe nach einer Lösung geradezu schreien? Der Wiener Zollpaktgedanke ist schließlich auch nur ein Glied in dieser Kette verzweifter Lösungsversuche, mit der eine bis zum Weltkrieg gehörigen Nation sich aus den Verstrickungen untrugbarer Krisenrisiken zu befreien sucht.

Die deutschen Staatsmänner, nur von zwei Vertretern und einem Dolmetscher begleitet, sind zu dem intimen Besuch bei ihren englischen Kollegen allein erschienen. So war es vereinbart, so schien es wünschenswert. Aber einen Gast, wenn auch unächtlich, konnten sie von der Beisebegleitung nicht ausschließen. Die bittre deutsche Not. Dieser Gast galt den ganzen Genossen das einzige Interesse bei Gespräche, die die Stunden am Ramin und im Park von Chequers ausfüllten. Man hat den Eindruck, daß es nicht allein englische Höflichkeit gewesen ist, wenn die Gastgeber auch ihrerseits den deutschen Sorgen ihre ganze Aufmerksamkeit gewidmet haben. Man hat längst erkannt, daß Deutschlands Not ein Europa bedrückt. Man hat sich nicht gehindert in der englischen Öffentlichkeit die Warnung auszusprechen, daß die erzwungene Einstellung der deutschen Zahlungen die Finanzen aller beteiligten Mächte in Frage stellen würde.

Deutschland-Krise wird Europa-Krise! Das ist die Erkenntnis, die man in Chequers oftsehl zur Grundlage für künftiges, politisches Handeln gemacht hat. Man weiß, daß England und Deutschland allein es nicht vermögen zu verhindern, daß aus der Krise die Katastrophe wird. Niemand ist auch an eine deutsch-englische Affäre gedacht worden. Niemand hat deshalb von Chequers die Revision des Youngplans erwartet.

Das Communiqué, das die Staatsmänner über Chequers ausgegeben haben, ist weit genug gefaßt, um den politischen Möglichkeiten, die nun gegeben sind, freien Raum zu lassen. Es heißt klar, daß beide Regierungen sich bemühen werden, die gegenwärtige Krise in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu bekämpfen. Es betont aber auch die Notwendigkeit der Schaffung von Erleichterungen für Deutschland. Bemüht wird also jede Politik der Forderung ausgeschlossen. Das gilt sowohl gegenüber Frankreich, wie insbesondere wohl auch gegenüber Amerika. Die Reaktion der französischen Presse auf Chequers, sofern sie nicht selbstbewußt insinuiert ist, läßt sich in drei Worten zusammenfassen. Die Franzosen begreifen nichts, können nichts begreifen und wollen nichts begreifen. Jede Vermutlichkeit, jede Möglichkeit der Entschärfung des Problems, die den Franzosen die Hand zu legen, auf keinem Schein und stößt sich im übrigen die Ohren zu. Die Not Deutschlands wird im besten Falle zu einer Sache höherer Phrasen und anleihepolitischer Kalkulationen.

Es ist wohl nicht von ungefähr, daß die Europa-Reise des amerikanischen Außenministers Stimson und des amerikanischen Finanzministers Mellon im Zusammenhang mit der internationalen Diskussion über die Revisionsnotwendigkeit und über die Revisionsmöglichkeit ganz besonderes Interesse beansprucht. Man wird beachten müssen, daß jetzt Amerika zum ersten Male die Möglichkeiten einer Umstellung der amerikanischen Außenpolitik auch im Zusammenhang mit der Frage der Schuldenrevision erörtert wird, wobei allerdings Europas Währungsprobleme zur Grundlage des Kernproblems gemacht wird. Eine öffentliche keine Schuldenerkenntnis hat natürlich das deutsche Interesse an einer Revision der Reparationspolitik ganz stark mit dem englischen. Diese Probleme auch nur andeuten, heißt die Schlüsselstellung des Währungsproblems in Chequers für die aller nächste europäische Zukunft aufzuzeigen. Bereits in den nächsten Tagen wird die Moratoriumsforderung Deutschlands an die Mächte ergehen, die

Sprechungen mit dem rückkehrenden Reichsführer Seefeldt auf der „Europa“ gehen den deutschen Staatsmännern von der amerikanischen Seite her ein weiteres Bild über den Erfolg ihres Englandsbesuches, das durch die Begegnung mit MacDonald und Henderson in Berlin und Besprechungen in den maßgebenden europäischen Hauptstädten durch unsere Diplomaten seine Abrundung sehr bald erhalten wird.

### Die Heimkehr.

Brüning und Curtius aus London abgereist.

London, 10. Juni.

Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister fahren, begleitet von Herrn von Helsen, Oberregierungsrat Bland und Dr. Schmidt, um 8.18 Uhr vom Waterloo-Bahnhof nach Southampton ab. Der deutsche Reichsführer begleitete sie bis Southampton. Auf dem Bahnhof waren anwesend der österreichische Gesandte, Baron Grafenstien, Unterstaatssekretär Sir Robert Phillimore, Neville Butler als Vertreter Macdonalds und Wank als Vertreter Hendersons.

Bei seiner Abreise drückte Dr. Brüning noch seine große Dankbarkeit für die hervorragende Aufnahme aus, die er und die deutsche Abordnung in Chequers und London gefunden hätten. Er hoffe, daß es dem englischen Ministerpräsidenten und Henderson möglich sein werde, in nicht allzu ferner Zukunft den Besuch in Deutschland zu erwidern. Er sei mit den Unterredungen, die er mit den englischen Staatsmännern geführt habe, sehr zufrieden und hoffe, daß sie für eine weitere internationale Zusammenarbeit außerordentlich nützlich sein würden.

Auch Dr. Curtius sprach seine große Befriedigung über seinen Aufenthalt in England aus. Die hier verlebten Tage bräunten ihm eine ideale Idee. Die drei deutschen Minister sind ganz besonders durch die Audienz beim König ausgezeichnet gefühlt hätten.

### Verzögerung in Southampton.

Neuliches Wetter und schlechte Sicht im Kanal führten zu einer Verzögerung der Abreise der deutschen Gäste von Southampton. Bei ihrer Ankunft in Southampton wurde sie davon verständigt, daß die „Europa“, mit der sie nach Hamburg weiterfahren wollten, infolge des Nebels wahrscheinlich nicht vor 13.30 Uhr in Comees vor Anker gehen werde. Der Bittgenosse der Southampton und den Kanzler und den Reichsaußenminister sofort ein, die Gelegenheit wahrzunehmen, sich die Hafenanlagen und die Stadt anzusehen sowie mit ihm zu frühstücken. Das Angebot wurde jedoch höflich abgelehnt, und die deutschen Herren zogen es vor, in ihrem Sonderwagen zu bleiben. Ihre Entschädigung ist sicher durch das schlechte Wetter mit beeinflusst worden.

Als die Abreise der „Europa“ auf der Rede von Coewes gemeldet wurde, besaßen sich der Reichskanzler, der Reichsaußenminister und ihre Begleiter an Bord des Torpedobootzerstörers „Winchester“, dessen Mannschaft zu ihrem Empfang angetreten war. Nach kurzer Fahrt ging die „Winchester“ längsseits der „Europa“, neben deren Riesengröße sie nahezu verschwand. Wieder trat die Mannschaft an, und die deutschen Herren verabschiedeten sich von dem Kommandanten, wobei sie für die Aufmerksamkeit der Admiralität, ein Kriegsschiff zu ihrer Verfügung zu stellen, ihren Dank auszusprechen.

Als die deutschen Minister an Bord der „Europa“ gingen, wurden sie von dem Kapitän des Schiffes begrüßt. Die Musik spielte die Nationalhymne, und viele der Passagiere, die dem Schauspiel mit Soumponton und den Kanzler hatten, begrüßten die Neuangehkommenen lebhaft.

Aber Bremen geht die Heimreise nach Berlin, wo Brüning und Curtius am Mittwochnachmittag gegen 4 Uhr eintreffen werden.

### Frankreich und Italien informiert.

Außenminister Henderson hat den französischen und den italienischen Reichsführer im Foreign Office empfangen und ihnen den Inhalt der Chequers-Sprechungen mitgeteilt. Es geschah dies, wie die „Times“ meldet, um die italienische und französische Regierung nicht unnötig lange warten zu lassen.

### Deutsche Einladung von MacDonald angenommen

Ministerpräsident MacDonald und Außenminister Henderson haben die anfängliche Beschlüsse in Chequers ausgeproben deutsche Einladung zu einem Gegenbesuch in Berlin angenommen. Der Zeitpunkt und die Einzelheiten dieses Besuchs stehen zur Zeit noch nicht fest.

### Ein Gerücht:

Transfer-Moratorium noch diese Woche?

Berlin, 10. Juni.

In politischen Kreisen verläutet gerüchtheiße, der Reichskanzler werde sofort nach seiner Rückkehr das Reichs-kabinett zusammenberufen, um über das Ergebnis der Besprechungen in Chequers zu berichten.

Entgegen anderslautenden Meldungen kann in diesem

Zusammenhang festgestellt werden, daß ein Beschluß der Reichsregierung, ein Transfer-Moratorium zu erklären (d. h. den Transfer des als auflösbar bezeichneten Teiles der laufenden Jahresrechnungen aufzuschieben), selbstverständlich zur Zeit noch nicht vorliegt.

Es ist aber mit Sicherheit zu erwarten, daß das Kabinett diese Frage auf Grund der Londoner Besprechungen eingehend erörtern wird. In politischen Kreisen hat man keinen Zweifel darüber, daß das Reichskabinett nicht umhinnehmen wird, einen derartigen Beschluß zu fassen. Jedoch dürfte der Reichskanzler vor der Veröffentlichung eines derartigen Beschlusses dem Reichspräsidenten in Needler Vortrag halten. Nach Lage der Dinge rechnet man also bis spätestens Ende dieser Woche damit, daß die deutsche Reichsregierung die entsprechenden Beschlüsse gefaßt habe, um alle Möglichkeiten des Youngplans auszuschöpfen.

### ... und seine Wiederlegung.

Amlich wird mitgeteilt: Gegenüber Meldungen, nach denen die Reichsregierung in den nächsten Tagen bereits Beschlüsse bezüglich der Aufkündigung eines Transfer-Moratoriums treffen werde, wird von zuständigen Stellen festgestellt, daß diese Mitteilungen jeglicher Begründung entbehren. Die Reichsregierung hat keinerlei Beschlüsse gefaßt. Sie wird sich auch durch derartige Fehlmeldungen nicht zu vorzeitigen Handlungen drängen lassen. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, daß Informationen solcher Art geeignet sind, die Reichsregierung in ihrer Handlungsfreiheit zu beeinträchtigen und Schaden anzurichten.

### Sauerwein über ein Moratorium.

Die Pariser Presse widmet der Zusammenkunft in Chequers weitere Kommentare. Sauerwein erklärt im „Matin“, daß man sich jetzt in der Richtung auf ein Moratorium bemege. Deutschland wolle seine europäischeren Gläubiger zu einer Fühlungsnahme mit Washington bewegen, um den Boden für die Ausbehebung des Moratoriums zu bereiten, das der „Youngplan“ vorsehe. Sauerwein eines Moratoriums für Deutschland nicht sehr groß sei, so würde es doch ernstlich wirken und die Propaganda der äußersten Rechten und Linken im Reich abschwächen.

Nach der Meinung des „Echo de Paris“ haben die Engländer in Chequers den deutschen Anprüdhern widerstanden und darauf hingewiesen, daß die Lösung der Reparationsfrage nur in Washington zu suchen sei. Es ist jedoch unvorstellbar, so glauben, daß die Verhandlungen mit der Begegnung in Chequers erschöpft sein könnten. Das sei vielmehr nur ein Anfang.

### Amerika und die Schuldenfrage.

Keine Revision ohne wirkliche Abrüstung.

Die Amerikaner sind der Meinung, daß eine Revision des Youngplans ohne eine entsprechende Abrüstung nicht möglich ist. Sie fordern eine Reduzierung der deutschen Rüstungskosten, die im Zusammenhang mit der Reparationsfrage stehen. Die Amerikaner sind der Meinung, daß eine Revision des Youngplans ohne eine entsprechende Abrüstung nicht möglich ist. Sie fordern eine Reduzierung der deutschen Rüstungskosten, die im Zusammenhang mit der Reparationsfrage stehen.

Die Amerikaner sind der Meinung, daß eine Revision des Youngplans ohne eine entsprechende Abrüstung nicht möglich ist. Sie fordern eine Reduzierung der deutschen Rüstungskosten, die im Zusammenhang mit der Reparationsfrage stehen. Die Amerikaner sind der Meinung, daß eine Revision des Youngplans ohne eine entsprechende Abrüstung nicht möglich ist. Sie fordern eine Reduzierung der deutschen Rüstungskosten, die im Zusammenhang mit der Reparationsfrage stehen.

Die Amerikaner sind der Meinung, daß eine Revision des Youngplans ohne eine entsprechende Abrüstung nicht möglich ist. Sie fordern eine Reduzierung der deutschen Rüstungskosten, die im Zusammenhang mit der Reparationsfrage stehen. Die Amerikaner sind der Meinung, daß eine Revision des Youngplans ohne eine entsprechende Abrüstung nicht möglich ist. Sie fordern eine Reduzierung der deutschen Rüstungskosten, die im Zusammenhang mit der Reparationsfrage stehen.

### Angestelltenvertreter beim Finanzminister.

Wänderungswünsche zur Notverordnung.

Berlin, 10. Juni.

In einer Besprechung mit dem Reichsfinanzminister trugen Vertreter der Organisationen der Behördenangestellten ihre Bedenken gegen die neue Gehaltssteigerung vor. Sie forderten eine Milderung der Notverordnung dahin, daß auch die Behördenangestellten statt der Gehaltssteigerung der Kreisloshilfsteuer unterworfen werden sollten, falls eine neue Besetzung nicht vermieden werden könne. Gleichzeitig wurde von den Organisationen die alsbaldige Herabsetzung